

Alles smart, oder was?

Immer mehr Häuser und Straßen werden mit smarten Technologien ausgestattet. Können wir damit das Klima retten? Oder müssen wir uns vor der Technik fürchten?



(1) Was vor zehn Jahren noch ziemlich verrückt erschien, ist heute schon Alltag: Wir können die Zimmerbeleuchtung per Sprache einschalten. Rollläden fahren – je nach Sonnenstand – automatisch hinauf oder hinunter. Und per Smartphone können wir im Urlaub den Garten wässern oder überprüfen, ob die Haustür wirklich zu ist.

(2) Etwa vier von zehn Deutschen nutzen schon solche Smarthome-Lösungen. Die digitalen Helfer machen das Wohnen bequemer. Und sie können auch dazu beitragen, Energie zu sparen. Doch dieser Effekt ist gering: Die Verbraucherzentrale schätzt, dass sich durch smarte Thermostate nur knapp zehn Prozent der Heizkosten einsparen lassen. Das kommt zwar auch der Umwelt zugute, aber das Klima retten lässt sich damit nicht. Smarte Kameras und Türschlösser können eine Wohnung oder ein Haus sicherer machen. Doch wenn sie durch ein schlechtes Passwort geschützt sind, können die smarten Produkte auch zum Risiko werden.

(3) Auch immer mehr Städte wollen sogenannte Smart Citys werden. Das bedeutet, dass zum Beispiel Ampeln mit Sensoren ausgestattet werden. Die Sensoren messen das Verkehrsverhalten. Am Ende sollen die gesammelten Daten helfen, den Verkehr besser zu lenken. Es gibt einige solcher Ideen: Mülleimer, die der Stadtreinigung durchgeben, dass sie geleert werden müssen. Oder Straßenlampen, die nur dann heller werden, wenn jemand vorbeifährt oder -läuft. All diese Techniken werden schon in vielen deutschen Städten erprobt.

(4) Ähnlich wie beim Smarthome hat auch diese Entwicklung Vor- und Nachteile. Ein Vorteil: Wenn der Verkehr besser fließt und wenn Strom nur dann verwendet wird, wenn er gebraucht wird oder besonders günstig ist – dann hilft das der Umwelt. Ein Nachteil: Die Smart City lässt sich hacken. So könnten Kriminelle zum Beispiel smarte Ampeln manipulieren und damit für Chaos sorgen. Smart Citys müssten ihre Systeme daher vermutlich ständig überarbeiten, damit sie sicher sind – eine riesige Arbeit, die viel Geld kostet.

(5) Smarte Systeme sind also nicht immer eine Lösung – weder in der Wohnung noch in der Stadtplanung. Sie können vieles einfacher machen, dagegen aber auch neue 24 erzeugen. Darum ist es wichtig, dass Politiker und Datenschützer genau hingucken, wenn sich Häuser und Straßen immer stärker vernetzen.

naar: Dein Spiegel, 05.2021

Tekst 7 Alles smart, oder was?

- 1p 19 Was wird aus dem 1. Absatz deutlich?
- A Die Automatisierung im Haushalt hat sich rasch entwickelt.
 - B Manche Haushaltstechnologie ist übertrieben und nutzlos.
 - C Sogar im Urlaub gelingt es nicht, den Alltagsstress loszuwerden.
 - D Übermäßiger Smartphone-Gebrauch wird zum Problem.
- 1p 20 „Doch dieser Effekt ist gering“ (2. Absatz)
Was ist damit gemeint?
- A Smarthome-Produkte werden noch kaum genutzt.
 - B Smarthome-Technik senkt den Energieverbrauch nur wenig.
 - C Von außen kann man fast gar nicht sehen, ob eine Wohnung smart ist oder nicht.
- 1p 21 Wanneer kunnen smarthome-producten volgens alinea 2 een gevaar vormen?
Beantwoord deze vraag in het Nederlands.
- 1p 22 Hoeveel voorbeelden van smart-technieken worden er in alinea 3 gegeven?
- 1p 23 „eine riesige Arbeit“ (Ende des 4. Absatzes)
Welche Arbeit ist hier gemeint?
- A Cyberkriminelle aufzuspüren und festzunehmen
 - B Smart Citys umweltfreundlich einzurichten
 - C Smart-City-Technologie vor Angriffen zu schützen
- 1p 24 Was passt im Sinne des Textes in die Lücke im 5. Absatz?
- A Kunden
 - B Probleme
 - C Smart Citys

Bronvermelding

Een opsomming van de in dit examen gebruikte bronnen, zoals teksten en afbeeldingen, is te vinden in het bij dit examen behorende correctievoorschrift, dat na afloop van het examen wordt gepubliceerd.